



Michael Werner mit seinem „Baby“, einem alten Fotoladen, den er im Museum eingerichtet hat. Foto: Tauber

## Urlaub im Museum

„Scanner-Werner“ & Co: Leidenschaftliche Helfer wühlen sich in ihrer Freizeit durch Kurt Taubers Kamerasammlung

**PLECH**  
Von Andrea Pfäucht

Fotoapparate und Kameras sind nicht nur unabdingbare Begleiter, will man seine Urlaubserinnerungen fixieren, sie sind auch Mittel, um den Tourismus anzukurbeln. Ein Beispiel dafür liefert das Deutsche Kamera-museum in Plech. Seit Jahren wuselt und puzzelt Kurt Tauber im Obergeschoss der Plecher Schule an der dortigen Ausstellung, unterstützt wird er dabei von vielen Mitgliedern des Fördervereins – kostenlos und auf Eigeninitiative. Außerdem liefern alle auch Impulse für den dortigen Tourismus.

Da wäre zunächst einmal Michael Werner oder „Scanner-Werner“, wie Tauber in liebevoll nennt. Der 46-jährige, der Tauber bereits 2007 eine große Sammlung der Firma Braun in Nürnberg spen-



Clemens Cahn ist eines von vielen Mitgliedern des Fördervereins, der regelmäßig seinen Urlaub in Plech bringt, um für das Kameramuseum zu arbeiten. Foto: Tauber

dete, ist seither regelmäßig mit Frau und Kindern zu Gast in Plech, in diesem Jahr bereits zum dritten Mal. Während die inzwischen fünf und sieben Jahre alten Söhne das Wunderland in Plech, das Playmobil-Land oder einfach nur die Fränkische Schweiz erkunden, widmet sich Werner Bedienungsanleitungen oder Prospekten im Museum. Insgesamt 3500 Stück hat er mittlerweile auf sage und schreibe 40 000 Seiten erfasst und gelistet. Und was er während der Urlaubszeit vor Ort nicht schafft, arbeitet er im heimischen Bergisch-Gladbach ab.

Mitte 70 und aus der Eifel ist Johannes Engelmann, der ebenfalls einen Großteil seiner Sammlung dem Museum geschenkt hat. Auch er hat mit Frau und Enkelkindern Plech als beliebtes Urlaubsdomizil auserkoren, zweimal pro

Jahr sollte es schon sein, erzählt Tauber. Engelmanns „Mitbringsel“ sind von ganz besonderer Art, freut sich der „Museums-Chef“: Etwa 100 Glasdias, die aus der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bayreuth stammen und früher offensichtlich als Lehrmaterial dienten, hat er bereits eingescannt, zudem 1600 – gezählte, nicht geschätzte – sogenannte Stereofotos, heute würde man sie als 3-D-Bilder bezeichnen. Die historisch wertvollen Aufnahmen aus den 20er- und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, von denen sich bereits 1100 auf DVD befinden, können auch unter [www.kameramuseum.de](http://www.kameramuseum.de) im Internet bewundert werden.

Von unschätzbarem Wert

Und wie es der Zufall so will, entwickeln sich aus der Liebhaberarbeit im

Hintergrund auch neue Freundschaften. Zufällig trafen sich Clemens Cahn (46) aus Frankfurt und der 60-jährige Wolfgang Kreib im Tauberschen Museumsumfeld. Es sollte sich herausstellen, dass beide aus der Umgebung von Bremen stammen.

Und so fragten sie kurz entschlossen bei Tauber an, ob er was dagegen hätte, wenn sie sich gelegentlich treffen könnten, um im Museum mitzuarbeiten. Welch eine Frage. Cahn, gelernter Fotohändler und -mechaniker, erweckt vieles wieder zum Leben, von man schon geglaubt hatte, dass es seinen Dienst eingestellt hätte. Und Kreib ist mit seinem riesigen Hintergrundwissen von unschätzbarem Wert. In diesem Sommer haben sie sich während eines einwöchigen Aufenthaltes vorgenommen, gemeinsam die zahlreichen Geräte nach Firmen und Marken zu sortieren. Dann wäre da noch –

stellvertretend ebenfalls für einen von vielen – Andreas Pietrucha (65), früher Haus- und Hoffotograf des Karl-May-Museums in Radebeul, aus Dresden, der unter anderem eine ganz besondere Geschichte mit nach Plech gebracht hat: Pietruchas Mutter war eng mit dem Dirigenten Herbert von Karajan befreundet, dem es zu DDR-Zeiten auf Grund seines Diplomatenstatus' gelungen war, für das Geschäft von Pietruchas Vater eine Linhof-Kamera aus dem Westen einzuschleusen.

Unermüdlich

Tauber schwärmt, mit wie viel Liebe und Hingabe all diese Personen sich für das Kameramuseum engagieren. Und betont, dass sich außer den Genannten noch ganz viele weitere unermüdliche Menschen in den Dienst des Museums stellen.



Aus der Pionierzeit der Fliegerei: Stereofotos nicht nur zu diesem Thema, durch die Bank interessante historische Aufnahmen, will Johannes Engelmann einscannen.



**HINTERGRUND**

Zurzeit wird im Kameramuseum eifrig gewerkelt, geputzt und restauriert. Ab November sollen die Räume dann regelmäßig für Führungen geöffnet werden. Die offizielle Eröffnung jedoch wird erst im nächsten Jahr zu Pfingsten über die Bühne gehen. Dieser Termin wurde bewusst gewählt, da sich zu diesem Zeitpunkt etwa 10 000 bis 15 000 Kletterer aus ganz Europa zu einem riesigen Event in der Gegend um Plech, Betzenstein und Neuhaus treffen und somit zusätzlich Anreize für den Fremdenverkehr geschaffen werden sollen (der Kurier berichtete). pf